

pogrom (Magazin der Gesellschaft für bedrohte Völker)

50 Jahre Kulturrevolution: Schreckensherrschaft wirkt bis heute fort



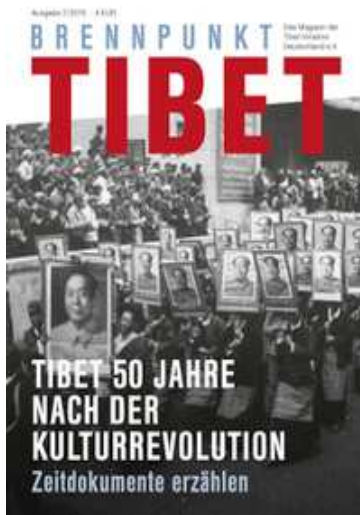
Foto: James Vaughan via Flickr

Vor 50 Jahren begann in China die Kulturrevolution. Sie brachte unendliches Leid über das Land, denn die chinesische Führung unter Mao Zedong verübte schwerste Menschenrechtsverletzungen – vor allem gegen Mongolen, Uiguren und Tibeter, deren Schicksal nahezu unerwähnt bleibt, wenn über die Kulturrevolution publiziert wird. Die Täter von damals wurden bis heute nicht bestraft. Im China des 21. Jahrhunderts werden jedoch immer häufiger Methoden der Einschüchterung und Verfolgung aus der Zeit der Kulturrevolution erneut angewandt.

Nummer 292 - Ausgabe 01/2016 - Seiten 100 - Preis 4.60 Euro

Editorial Kulturrevolution verbreitet Angst und Schrecken im ganzen Land -Tibet: Augenzeugen berichten - Ein rotes Buch „erobert“ Deutschland und die Welt

Brennpunkt Tibet (Magazin der Tibet Initiative Deutschland e.V.)



Mit Gewalt können sich die Tibeter niemals gegen die Chinesen wehren. Dafür sind sie schon viel zu sehr unterwandert. Sie sind zwar noch nicht in der Minderheit, abgesehen von Lhasa, doch natürlich rollt die Welle der Zuwanderung immer weiter, ähnlich wie in der Inneren Mongolei seit 1947. Die eigentliche Lösung wäre kein Kampf gegen China, sondern ein Pochen auf Autonomie. Autonomie heißt: Schutz der Kultur und der tibetischen Identität, Selbstbestimmung bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur Volksrepublik China. Die Außenpolitik wird von Tibet nicht wahrgenommen.

Es ist eben nicht gelungen, eine chinesische Herrschaft mit tibetischen Mitteln aufzubauen. Trotzdem, der einzige Weg der Tibet bleibt, wäre auf die chinesische Verfassung zu pochen, kennzeichnet. Die ständige Forderung wäre deshalb: „Autonomie, Autonomie, Autonomie.“

Prof. Dr. jur. Oskar Weggel, Hamburg, Mai 2016

Ausgabe 2 / 2016 - Seiten 32 - Preis 4 EURO

Tibet 50 Jahre nach der Kulturrevolution: Zeitdokumente erzählen | von Tsering Woesser

Interview: "Einen Sohn in der Familie zu haben, der sich den Rotgardisten angeschlossen hatte, war eine Schande." | Interview mit Prof. Dr. Oskar Weggel, Asienexperte

